

Empathie Museum: ein Projekt für Begegnungen und aktives Zuhören zwischen Nachbar:innen
Eröffnung: Samstag, 14.11.2026, um 12 Uhr in der Wolfdietrich-Schnurre-Bibliothek, Bizetstraße 41, 13088 Berlin.

Was ist ein Empathie Museum?
Das Empathie Museum ist Teil der Empathie 2.0 Kampagne des FreiZeitHaus e.V. in Berlin Weissensee. Die Kampagne eröffnet Nachbar:innen die Chance, sich gleichberechtigt in das gesellschaftliche Leben im Stadtteil einzubringen und teilzuhaben. Im Fokus stehen die Stärkung und Weiterentwicklung eines solidarischen, toleranten und nachbarschaftlichen Miteinanders.

Im Empathie Museum wächst eine Sammlung ganz persönlicher Lebensgeschichten von Nachbar:innen aus Weißensee Ost. Sie erzählen vom Leben, von ihren Erfahrungen und Perspektiven. So bringen wir Menschen miteinander in Kontakt, die sich sonst vielleicht nie begegnet wären.

Wie funktioniert es?
Wir sammeln kurze Audio-Interviews mit Bewohner:innen des Quartiers. So entstehen kleine Reisen durch verschiedene Zeiten und Lebenswelten.
Die Geschichten werden über QR-Codes für Besucher:innen der Schnurre-Bibliothek hörbar. Sie können diese „Schätze“ entdecken und eine Nachricht hinterlassen.
Die Sammlung wächst nach und nach weiter und eröffnet immer neue Einblicke.
Die Interview-Frage, um die es in dieser ersten Phase geht, lautet: „Erzählst du mir von einem ersten Schultag?“

Worauf basiert die Arbeit?
Die Idee des Empathie Museums basiert auf der Überzeugung, dass persönliche Geschichten etwas Wertvolles sind. Wenn ein Mensch aus seinem Leben erzählt, teilt er etwas sehr Persönliches und Kostbares. Dieses Vertrauen verdient Aufmerksamkeit, Respekt und einen bewussten Umgang.
Deshalb wird jedes Interview aufmerksam begleitet. Auch die anschließende Bearbeitung der Audioaufnahmen erfolgt mit großer Sorgfalt. Der notwendige Audioschnitt dient nur dazu, die Aufnahmen zugänglicher zu machen, der Sinn und die persönliche Perspektive der erzählten Geschichte bleiben dabei unverändert.

Das Empathie Museum versteht sich nicht als journalistisches Projekt, sondern als ein Projekt der Begegnung. Im Mittelpunkt steht nicht die Berichterstattung über Menschen, sondern die Möglichkeit, einander durch persönliche Geschichten näherzukommen.

Da die Begegnung zwischen erzählender und zuhörender Person zeitlich und räumlich versetzt stattfindet, braucht es eine Form der Vermittlung. Dafür gibt es ein drittes Element: die Grafik. Jede Geschichte erhält eine eigene visuelle Gestaltung, die einen wichtigen Gegenstand aus der Erzählung aufgreift und interpretiert.
Die Grafik ist dabei mehr als eine Illustration. Sie ist ein Abbild der Einzigartigkeit und Schönheit jeder persönlichen Geschichte. Sie eröffnet einen zusätzlichen Zugang zur Erzählung und macht sie auch visuell erfahrbar.

Das Empathie Museum ist bewusst hybrid angelegt und verbindet digitale und analoge Elemente. Die Audioaufnahmen sind über QR-Codes zugänglich, gleichzeitig spielt das unmittelbare Erleben in der Bibliothek eine zentrale Rolle.
Besucher:innen können die gestalteten Geschichten mit den Augen entdecken, die QR-Code-Boxen mit den Händen berühren, den Geschichten zuhören und mit einer Postkarte antworten. Auch das Schreiben einer Rückmeldung wird so Teil der Begegnung. Sehen, Hören und Berühren gehören zusammen.
Obwohl die Audioaufnahmen auch direkt über SoundCloud zugänglich sind, soll die Möglichkeit einer nicht-virtuellen Begegnung in der Bibliothek im Vordergrund stehen. Das Empathie Museum möchte einen Moment des aktiven Zuhörens schaffen – einen Moment, in dem Menschen innehalten, einer fremden Geschichte begegnen und vielleicht etwas davon mitnehmen.

Warum die Frage nach dem ersten Schultag?
In der ersten Phase des Empathie Museums steht die Frage im Mittelpunkt: „Erzählst du mir von einem ersten Schultag?“ Das kann der eigene erste Schultag sein, der erste Schultag der eigenen Kinder oder eines anderen wichtigen Kindes. Auch der erste Tag an einer neuen Schule, zum Beispiel nach einem Umzug oder in einem fremden Land, kann im Mittelpunkt stehen.
Auch Menschen, die als Kinder keine Schule besucht haben, machen Schulerfahrungen, beispielsweise durch einen Deutschkurs.
Eigene Schulerfahrungen prägen auch die Erwartungen und Vorstellungen von Eltern, deren Kinder heute eine Schule besuchen. Positive wie negative Erlebnisse aus der eigenen Schulzeit beeinflussen oft unbewusst deren Blick.

Eltern stärken und Möglichkeiten zur Beteiligung eröffnen
Ein weiterer Teil des Projekts ist ein Begleitprogramm für geflüchtete Eltern.
Das Empathie Museum möchte einen Raum schaffen, in dem sie über ihre Erfahrungen nachdenken und sich austauschen können und wichtige Informationen über das Berliner Schulsystem sowie über ihre Rechte und Möglichkeiten erhalten. Im Mittelpunkt stehen dabei auch die demokratischen Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern: Wie können Eltern ihre Perspektiven einbringen? Welche Mitbestimmungsmöglichkeiten haben Kinder? Wie lässt sich das Schulleben aktiv mitgestalten?

Denn Schule ist nicht nur ein Ort, an dem Kinder lernen, sondern auch ein gemeinsamer Lebensraum, der von Kindern, Eltern, Pädagog:innen und weiteren Beteiligten gestaltet wird.

Das Projekt wird vom FreiZeitHaus e.V. umgesetzt und entsteht in Kooperation mit den Stadtbibliotheken Pankow. Es wird ermöglicht durch die Förderung des Programms Stärkung Berliner Großsiedlungen, FEIN, der Pädagogischen Werkstatt Weißensee mit Mitteln der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sowie der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung und dem Bezirksamt Pankow.

Weitere Informationen zu Projektinhalten finden Sie unter:
https://tinyurl.com/empathie-museum
Bildmaterial senden wir ihnen gerne auf Anfrage zu.

Kontakt:

FreiZeitHaus e.V. – Team Weissensee Ost
Ricke Merighi (Projektkoordination), ricke.merighi@frei-zeit-haus.de, 0157 8220 1703
Vera Kamm (Presse/Empathie Museum), vera.kamm@frei-zeit-haus.de, 0178 5747552